



Ein Friedrich August legt Sich im Tode nieder,  
 der andre Friedrich August ersetzt ihn wieder,  
 So was am Vater wir zu unserm Leid verlohren,  
 Gott durch den Sohn ergänzt; dens Recht dazuerlohren.

Das durch den Schmerzens vollen Tödtli<sup>28</sup>  
chen Hintritt

Weyland

Des Aller Durchlauchtigsten, Großmächtigsten  
Fürsten und Herrn  
H E R R N

Friederich Augusti

Königs in Pohlen, Groß Herkogens in Litthauen ꝛc.  
des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschalln und Churfür-  
stens auch Herkogens zu Sachsen ꝛc.

sehr betrübe

Doch aber, durch glücklichen Regierungs  
Antritt

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn  
H E R R N

Friederich Augusti des II.

Königl. Prinzens in Pohlen und Litthauen ꝛc. Her-  
kogs zu Sachsen ꝛc. des H. Röm. Reichs Erz-  
Marschalln und Churfürstens ꝛc  
wieder aufgerichtete

Sachsen-Land.

Das Buch der ...  
...  
...

...  
...  
...

# Riederich ...

...  
...  
...

...  
...  
...

...  
...  
...

# Riederich ...

...  
...  
...

...  
...



# Geliebtes Sachsen Land!

Was ist dir wiederfahren?

Daß deine Gränzen ietzt so gar betrübt aussahn;  
Ohn' allen Zweifel muß, dir etwas seyn geschehn,  
So du nicht hast erlebt in ziemlich vielen Jahren.

Ich weiß vor kurzer Zeit war alles wohl belebet;

Jetzt! Wo man nur hin steh't, ja wo man geh't und steht!  
Alt, jung, ja groß und klein die Hände windt und dreh't  
Man merckt, das ieder mann in lauter Nengsten schwe-  
bet?

En!

Solte man auch wohl nach meinen Kummer fragen?  
 Ich mein' er sey bereits nicht nur im Sachsen Land,  
 Ja in der ganzen Welt bedauerns werth bekand;  
 Da ich (ach! wenn ichs nur gar nimmer dürffte sagen)  
 Nicht weiß wie mir geschieht. Mein König ist erblasset  
 Mein Churfürst ist hinweg. Er liegt in Pohlen  
 tod (\*)

Drum bin ich so bestürzt und in so grosser Noth  
 Daß auch ein jedes Aug' im ganzen Lande nasset.  
 Ach! der Verlust ist groß; Er ist nicht auszusprechen.  
 Mit einen solchen Herrn, (wie ich an Ihm gehabt)  
 Ist in Europa fast kein einzig's Land begabt;  
 Sollt' wenn man dran gedenckt nicht gar das Herze  
 brechen.

Er

---

(\*) Den 2ten Februari langte par Courier die sehr betrübtete  
 Nachricht ein, wie Ihre Majestät, der höchstseel.  
 König am 1ten dieses Monats in Warschau durch  
 einen sanfften und seeligen Tod das zeitliche mit  
 dem Ewigen verwechselt, welches so wohl in  
 hiesiger Königl. Residenz, als auch der ganzen Stadt  
 eine ungemeyne Bestürzung verursachte.

Er sorgt' vorß Landes Wohl. Ließ Christi Lehre wach-  
sen.

Die Künste fördert Er. Hielt gute Policen;

Daß auch weil Er regiert, man konnt' bekennen frey:

Es hab noch niemahls so florirt, wie iezo, Sachsen.

Das Teutsche Vater-Land in allen Kriegs-Gefahren

Setzt Er mit Helden Muth in gute Sicherheit;

Sein Leib und Leben war allstets dazu bereit;

Wann schon die Feinde ihm an Macht viel stärker wa-  
ren.

Der Rhein und Donau Strohm [\*] kan dieses wohl be-  
zeugen:

Dann sein Commando schreckt den grim'gen Musel-  
mann

Dergleichen Franckreich auch sich noch besinnen kan,

Wie Er der Feinde Wuth mit Nachdruck konte beugen.

---

(1) Der höchst seligste König hat in denen Jahren 1690. und 1691. am Rhein und in Ungarn wieder die Franzosen und Türcken zu Felde gestanden, in Ungarn das Ober-Commando über die ganze christliche Armee geführet und durch seine Klugheit ungemeyne progressen und Ruhm erworben.

Es wolt seyn hoher Geist diß in der Jugend weisen, (\*)  
 Was Gott und die Natur in seine Brust gelegt,  
 Und was vor Tapferkeit sey in sein Herz geprägt;  
 Das sah schon jeder Staat bey seinen fernem Reisen.  
 Denn alle Qualität der tapfern hohen Ahnen,  
 Die fand sich bey ihm in voller mase ein;  
 Ein' iede wolte Ihm zum Glück behülfslich seyn,  
 Und ihm den Weg zum Ruhm und höchsten Würde bah-  
 nen.

Die grosse Tapferkeit, so vor drey hundert Jahren  
 Ein(\*\*) Churfürst Friederich, fast für sein eigen hielt,  
 hatt

---

(\*) Ihro Maj. so den 12. May 1670. zu Dresden geböhren  
 haben kaum das 17. Jahr erreicht, da Sie von Anno  
 1687. bis 1689. sich auf die Reisen begeben, und  
 Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Ungern,  
 Osterreich, Holland, Engelland und andere Provin-  
 zen durch reiset.

(\*\*) Churfürst Friederich Bellicosus, welcher 48. Jahr regirt  
 und No. 1428. den 14. Jan. zu Altenburg gestorben, hat  
 durch seine Tapferkeit absonderlich im Bömischen Krie-  
 ge vielen Ruhm erworben, dessen Vermahnung, so er  
 vor seinem seel. Ende seinen beeden Söhnen Friederich  
 und Willhelmen gegeben, meritiren, daß man solche  
 am Ende aus Birckens Sächsl. Helden Saatreitire.



Hatt' diesen König auch in Ueberfluß erfüllt.  
 Und dieser wolte sich noch ferner zu gepaaren.  
 Die Gnad und Gütigkeit [\*] (wie jedes muß bekennen)  
 War wie ein süßer Thau dem ganzen Land gemein;  
 So gar der ärmste Mensch kont' deren habhafft seyn,  
 Und jeder Unterthan der durfft Ihm Vater nennen.  
 Die Weißheit (\*\*) hatte gar bey ihm den Sitz genommen  
 Die Zeit und Raum fehlt hier die Proben durch zu gehn,  
 B Doch

Prof. X  
 12<sup>h</sup>

(\*) Churfürst Friederich, der Sanftmüthige, so 36. Jahr regiret und am 7. November 1464 gestorben und in Meissen begraben lieget, hat wegen seiner Sanftmüthigkeit viele Liebe und Hochachtung von seinen Unterthanen gehabt, wie wohl jedennoch der undankbare Cunk von Raufungen solche gemißbrauchet, und Anno 1454. Ihme seine zwey Prinzen zu Altenburg von Schlosse gestohlen, welche aber durch Göttl. Gnade von einem Köhler errettet und die fortpflanzer des hohen Chur und Fürstl. Hauses worden.

(\*\*) Churfürst Friedericus Sapiens, der den 5. May. 1525. starb hat den Ruhm erworben, daß gleich wie in seiner selbst eigenen Landes Regierung, also auch gegen das ganze Reich Er sich tapfer, friedliebend, getreu, weise, und unverdrossen erzeiget, deswegen

Doch wer, was nur gedacht, will in dem Zeugniß sehn,  
Der darf zu allerzeit nur hin nach Dresden kommen  
Gewißlich seh't man da von allerhand Gebäuden,  
Die unser König hat dem ganzen Land zur Zierd',  
Wie grosser Kunst und Fleiß die Jahre aufgeführt;  
Die müssen Zeugen seyn biß zu den spät'sten Zeiten.  
So war'n drey Friedriche in diesem Herrn begraben;  
Und da zum Überfluß er ein Augustus (+) war.  
So konts nicht anders seyn: Er mußt von Jahr zu  
Jahr  
Von Gott begabet seyn mit neuen Helden Gaben.

Denn

---

gen Er auch nach dem Tode Kayfers Maximiliani auf dem Reichs-Tage zu Franckfurth zum Röm. Kayser gewehlet wurde, so er abgeschlagen, und seine Stimme R. Carol. V. gegeben.

(+) Churfürst Augustus, der 33. Jahr regirt, und Anno 1586. im 60. Jahr seines Alters gestorben, setzte durch seine Klugheit, und den Anno 1555. den 25. Septem. zu Augspurg errichteten Religions Frieden des Römischen Reichs in guten Frieden.

Denn weil dem Reich zum Nutz, die Chur (\*) war seine  
 Bürde

Davors gemeine Wohl er sorgte früh und spat  
 Das Kayserliche Amt, zwey mahl verwaltet  
 hat (\*\*)

So wolte Ihn auch Gott erheben zur Königs  
 Würde (\*\*\*)

B 2

Cron

(\*) Nach Absterben des Herrn Bruders, Churfürstens Jo-  
 hann Georgens W. gelangte der höchstseel. Herr zur  
 Chur Würde und Regierung der Lande 1694. die  
 Er 39. Jahr rühmlichst und dem H. R. Reich zum son-  
 derbahren besten verwaltet.

(\*\*) Nach absterben Kayfers Leopoldi 1705. und Kayfers Jo-  
 sephi 1711. haben Ihre höchstseel. Maj. zweymahl  
 das Reichs Vicariat mitten in denen Gefähr-  
 lichsten Kriegs Lauffen administrivet.

(\*\*\*) Nach absterben des Königs Johannis Sobiesky in Pohlen  
 wurde der höchstseel. Churfürst, Anno 1697. den 27.  
 vor vielen andern Competenten, absonderlich den  
 Franzö. schen Prinzen von Conti einhellig zum Kö-  
 nige in Pohlen erwehlet. und darauf den 13. Sept.  
 in Cracau gekrönet, welche Crone er 35. Jahr  
 7. Monath 4. Tage höchstrühmlichst auf seinen Hel-  
 den muthigsten Haupte würdiglichst getragen, auf  
 welche Königlich Wahl eine ingenieure Feder fol-  
 gendes Anagramma verfertiget: Frie.

Tron, Scepter, mussten ihn bis an sein Ende zieren;  
Davon der Pohlen Reich bald Sechs und Drenßig  
Jahr

Wie aller Welt bekand mit Ruhm er König war.

Ach! Pohlen du wirst ihn, wie Ich nicht gern ver-  
liehren!

Wer wolt dis Königs nun ohn Thränen wohl geden-  
cken?

Man lieber Wandersmann! der du durch Sachsen  
reißt

Da

---

*Friedericus Augustus Elector Saxonie,  
per transpositionem literarum:  
Ego Salus Terris divina Voce Rex factus.*

So ein anderes übersezet.

Dem Vaterland zum Trost und allen Teutschlands  
Orthen  
Bin ich durch Gottes Stimm der Pohlen König  
worden.

Damit die Ursach du von meinen Kummer weißt,  
 Die ist: daß um August ich mich zu tod möcht fränckent  
 Der Sonnen helle Tag war sonst ein frohes Lachen,  
 Wenn jeder Arbeits Mann sucht sein Mittages Brod  
 Jetzt aber seuffzet er um seines Königs Tod  
 Wenn alle Glocken auch ein Trauer-Heulen machen,  
 Doch ist das unser Trost: Friedrich Augustus lebet!  
 Ob er schon durch den Todt von uns geschieden ist  
 So haben wir den Prinz (†) darum nicht eingebüßt  
 Dieweil sein Ebenbild in Ihm vollkommen schwebet.  
 Denn ist der Vater schon von uns hinweg gegangen  
 So will an dessen statt der Sohn ein Vater seyn.  
 Er geht schon ganz getrost zum Regimente ein  
 Von dem wir künfftig hin auch Gnad u. Recht erlangen.

8. Reg. II  
 2.

B 3

Gott

(H) Ihre Königl. Hoheit und Churfürstl. Durchl.  
 Friedrich Augustus der Andere sind von Ihre Königl.  
 Maj. und der Königl. Gr. Mutter Frauen Christia-  
 nen Eberhardinen, einer gebornen Margräfin von  
 Brandenburg Bayreuth (so den 5. Sept. 1727. höchst  
 keel. verstorben) den 7. Octobr. 1696. geboren treten  
 also die Churfürstl. Regierung in 37. Jahr Dero Al-  
 ters an, welchen Jahren Gott noch sehr viele zuse-  
 hen wolle.

Reg. X. 9.  
Chron. IX.  
8.

Gott wolle seine Lust an unserm Churfürst haben  
 Er gebe Ihm viel Glück, viel Seegen, Heil und Gnad  
 Wend ab von seinen Thron Unglück, Gefahr und  
 Schad  
 Und geb in vollen Maas Ihm seines Vaters Gaben.  
 Das Thur und Tusten Hauß erhalt wie eine Keebe  
 Beschirm mit deiner Hand das theure Eh'gemahl  
 Und wenn gesund wir sehn die Prinzen allzumahl  
 So rufft ganz Sachsen Land: Friedrich Augustus  
 lebe!



Als der löbliche Churfürst Friede-  
 ricus Bellicosus Anno 1428. sahe, daß das  
 Lebens Ziel erreicht, und das Ende nahe  
 war, liesse Er seine beyde Söhne Prinz  
 Friedrichen, (nachmahligen Churfürst den  
 Sanftmüthigen) und Prinz Wilhelm  
 vor sich kommen und gab Ihnen  
 folgende schöne Fürst-Väterliche  
 Vermahnung: sagende

## Siehe Döhner

Die Zeit u. Stund ist vorhanden, daß ich  
 aus diesem sterbl. zum unsterblichen  
 Leben abwandere. Mein Abschied fället zwar  
 unzeitig wegen des Bömischen Krieges.  
 Man

Mann muß aber den Göttlichen Willen, der nie anders als gut ist, alles heimstellen. Lasset ihr nur dieses Eure Sorge seyn, daß Ihr das Vaterland bey Frieden erhaltet. Und solches wird, wie ich mich berede, leicht geschehen können, wann Ihr in der Furcht Gottes, auch in Brüderlicher Lieb und Eintracht lebet, die Unterthanen treulich schützet, und ihr bestes fördert. Darum vermähne Ich Euch mit allen Ernst, daß Ihr bey dem ietzt entstandenen Glaubens-Streit frommer und getreuer Leute Unterricht anhöret. Nehmet auch ja nicht zu Rätthen an, die Ehr- und Geldgeizig sind, und von dem Regiment sich zu bereichern begehren. Beschweret nicht



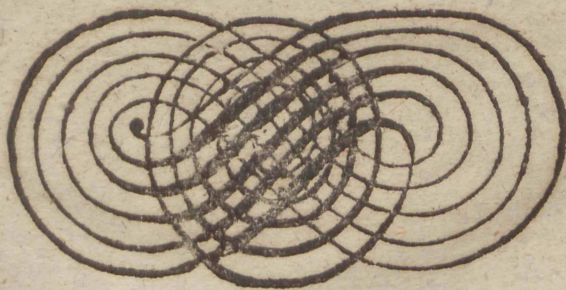
nicht die Unterthanen, mit neuen Bürden und Anlagen. Wollet ihr einen zur Wohlfahrt fördern, so thut es ohne Unterdrückung der Andern. Mit dem Adel verfaret also: daß ihr sie geneigt und euch zu Willen habet. Keine Ubelthat lasset ungerochen und ungestraft hingehen. Wo aber Hoffnung der Besserung ist, da lasset die Nachsicht und Verzeihung Platz finden. Verdienet jemand Eure Ungnade; So bedendet daß man im Zorn Maas halten müsse. Zu den Waffen greifet nicht eher, als wenn es die höchste Noth erfordert. Gegen Eure Unterthanen erzeiget Euch als Väter und nicht als Wütriche und Tyrannen: Vor welchen die Natur selbst einen Abscheu hat.

E

Geden

Gedencket an Marggraff Friedrichen  
 mit der gebissenen Wange, Eure Ur-  
 Ahnen: Welcher zwar gegen drey Kay-  
 ser gekrieget aber allein um Land und  
 Leute zubeschirmen. Unsere Vorfah-  
 ren hatten wenig Nutzen von den vie-  
 len Kriegen die sie führen mußten. Was  
 aber ein muthwilliges Krieg anheben  
 für Schaden einführe; Solches ist aus  
 Landgraff Albrechts Beyspiel zu erse-  
 hen. Darum vermahne ich Euch noch-  
 mahls ernstlich, daß ihr sollet einträch-  
 tig seyn, einer den andern nachgeben,  
 und vergeben. Dieses wird euch ei-  
 ne Mauer seyn wider allen feindli-  
 chen Überzug der nicht ferne von euch  
 ist. Und du mein Sohn Friederich!  
 Ber

Verhalte dich also bey der Chur-Würde,  
 wie du es von mir gesehen; damit du dem  
 Reich lieb und werth seyest. Du aber mein  
 Sohn Wilhelm, verehere diesen deinem  
 ältern Bruder: das wird dir zu Ehr und  
 besten gereichen. Ach liebe Söhne! fasset  
 doch diese meine Väterliche Vermahnung  
 wohl zu Herzen und Gedächtniß, und las-  
 set Euch ja durch nichts trennen oder irrig  
 machen; Und werdet ihr mir jetzt in  
 die Hände versprechen.



150

VERBODEN IS HET VERKOOPEN

VAN DESE BOEKEN

ALSTOESDEZE BOEKEN

ZOUDE WERDEN VERKOOPEN

ZOUDE DEZELVE

ALSOE WERDEN VERKOOPEN

ALSDEZE BOEKEN

ZOUDE WERDEN VERKOOPEN

ALSDEZE BOEKEN

ZOUDE WERDEN VERKOOPEN

ALSDEZE BOEKEN

ZOUDE WERDEN VERKOOPEN

